

November 2025

Liebe Freundinnen und Freunde



Im Lösungsbuch steht zu jedem Vers aus dem Alten Testament, der jeweils vier Jahre im Voraus feierlich gezogen wird, ein sogenannter «Lehrtext»: ein Vers aus dem Neuen Testament, der ausgewählt wird. Zum 17. Mai 2025 (der Tag, den die Herrnhuter für uns gezogen haben) steht aus dem 3. Kapitel der Offenbarung:

Weil du mein Wort bewahrt hast, das dir die Kraft gibt, auszuharren, werde auch ich dich bewahren in der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, die Erdenbewohner zu versuchen.

Christus diktiert diese Sätze Johannes, der ein Schreiben an die Gemeinde in Philadelphia (heutige Westtürkei) verfassen soll. Das Wort «bewahren», das mehrmals vorkommt, meint hüten, darauf achten, darauf aufpassen.

Mir kommt dieses Wort vor wie eine Überschrift über die bisherigen 48 Don-Camillo-Jahre. Gott hat uns bewahrt vor übler Nachrede, vor Abstürzen und Katastrophen.

Als Gemeinschaft haben wir wiederum bewahrt, was die, die damals anfangen, sich als Leitlinien gaben: das Gebet, das Teilen, die offenen Häuser.

Leicht liest man aus dem Vers eine Art Belohnung heraus, aber darum geht es nicht: Wir werden informiert, dass das Wort Kraft gibt, auszuharren. Das haben wir erlebt, auch in Wüstenzeiten oder in Zeiten grosser Spannungen. Sein Wort hat uns durchgetragen. Es gab Stoff, um zu diskutieren, es gab den Boden, um sich zu versöhnen, es gab Hinweise, wohin die Reise gehen könnte.

Ihnen danken wir, dass Sie uns geholfen haben und immer noch helfen, auf dieser Spur des gemeinsamen Lebens zu bleiben. Die eigentliche «Communität Don Camillo» ist nur der innere Kreis einer grossen Gruppe von Menschen, die mit uns mit-teilt – mit Gebet, Rat, Finanzen und Tat – und uns so ermöglicht, «auszuharren» in der Berufung, anderen geistliche Heimat zu bieten.

Heiner Schubert

Montmirail | Alles ist Gnade

Das Wort bewahren, ausharren, auf Gottes unverfügbare Gnade setzen – was bedeutet das konkret im gemeinsamen Unterwegssein in Montmirail? Zwei Personen aus der Community, Elsbeth Bischoff und Matthias Holenweg, erzählen, wie sie im Gemeinschaftsalltag an Gottes Wort festhalten und sein Wirken wahrnehmen:

Menschen vor Gott bringen

Ich stelle mir vor: Mit ein paar Freunden bringen wir eine Gelähmte zu Jesus. Als dieser unseren Glauben sieht, sagt er zu unserer Freundin: Nimm deine Bahre und geh nach Hause! Da erhebt sie sich und geht nach Hause. Als wir das sehen, sind wir voll Ehrfurcht und preisen Gott (frei nach Matthäus 9,1ff).

Wir bringen als Community unsere Freunde und Bekannten und auch viele unbekannte Menschen zu Jesus, weil wir glauben und erfahren, dass er es ist, der aus Liebe zu den Menschen hilft und heilt, auch wenn wir nicht über seine Gnade verfügen. Wir tun das im Nachtgebet, wenn wir in die Stille hinein ihre Namen murmeln. Oder wenn ich nachts wach im Bett liege und versuche, meine Gedanken um andere Menschen kreisen zu lassen statt um meine Befürchtungen und Ängste. Wir teilen Anliegen in unserem Chat, wir beten, danken und staunen in unseren kleinen Hausgruppen. Denn wir erfahren, dass Jesus unsere Gebete erhört; dass er unseren «Bebeteten» immer wieder mal innere und äussere Heilung schenkt. Dann sind wir voll Ehrfurcht und preisen Gott!
| Elsbeth Bischoff



Entscheidungen fällen

Im Leben miteinander gibt es immer wieder Momente, in denen Entscheidungen zu treffen sind. Diesen Prozess erlebe ich als spannend und erkenne oft im Nachhinein: Da ist Gottes Wirken mittendrin.

Ein Lobbying wie in der Politik habe ich bei uns noch nie erlebt. Wir erhalten im Vorfeld Informationen zum jeweiligen Thema. Dann treffen wir uns an einem Abend und die zuständige Person stellt das Thema nochmals vor. Es können Verständnisfragen gestellt werden, anschliessend gibt es eine Anhörung. Die Äusserungen der einzelnen werden nicht kommentiert – es dürfen nur Unklarheiten beseitigt werden. In manchen Fällen ist das Bild aus den 17 Stellungnahmen sehr klar. In einigen Fällen herrscht Uneinigkeit. So sind weitere Schritte nötig: Wir geben uns eine Nacht Zeit zum Beten, zum Schlafen, zum Nachdenken. Am Morgen hören wir einander zu, was sich verändert, geschärft, bewegt hat. Was für Bilder, Träume, Gefühle uns begegnet sind. Manchmal braucht es auch mehr Zeit, weitere Gespräche und Entwicklungen, um uns für die Entscheidung vorzubereiten.

So getroffene Entscheidungen sind getragen von allen Mitgliedern. Der Moment, wenn wir uns einig werden, wir uns aufeinander «einschwingen», empfinde ich oft als heilig. | Matthias Holenweg



Berlin | Wogen und Wind

*Gottes sind Wogen und Wind
Segel aber und Steuer
dass Ihr den Hafen gewinnt
sind euer*

Gorch Fock

Dieses Zitat hörte ich in einer AbendbeSINNung. Es hat mich angesprochen und begleitet mich seither. Ich habe den Eindruck, dass das Stadtkloster in raue See geraten ist, Gottes sind Wogen und Wind. Auch in der berühmten Geschichte vom Seesturm, die in den Evangelien erzählt wird, hören wir nicht, warum der Sturm aufkommt.

Er ist da. Gottes sind Wogen und Wind.

Die Herausforderungen, Gemeinschaft in der Großstadt zu leben, die persönlichen Wege und Entwicklungen, der Wechsel im Konvent – all das sind Winde und Strömungen, die dazu beitragen, dass es im Moment im und ums Stadtkloster stürmt. Wir schöpfen Wasser, jeden Tag treffen wir uns zum Gebet, Herzschlag des Stadtklosters. Wir feiern Gottesdienst und Abendmahl, lassen uns stärken, damit wir Segel und Steuer richtig setzen. Wir wollen ja den Hafen gewinnen. Wir empfangen Gäste, dankbar dafür, dass das Gästehaus gut ausgelastet ist.

Es gibt großartige Ereignisse wie eine Lesung mit Tobias Haberl aus seinem Buch «Unter Heiden» und die täglichen Herausforderungen, dass die Heizung läuft, die Gäste empfangen werden und jemand die Meditation anleitet.

Es ist sicher, dass Jesus mit im Boot ist. Er schläft, er hat sich ja auch extra ein Kissen mitgebracht. Wir rufen, er wird hoffentlich bald erwachen.

Georg Schubert

Wer zurzeit «rudert» (v.l.):

Olaf Steinmetz, Barbara Schubert-Eugster, Dorothee Fischer,
Carsten Albrecht, Olivier Perrot, Ulrike Albrecht,
Evamaria Bohle, Julia Perrot, Georg Schubert



Bern Stadtkloster Frieden | Ort der Ruhe und Rast

Der Winter kehrt zum dritten Mal im Stadtkloster Bern ein. Der Klosterrhythmus hat sich gefestigt. Wir sind angekommen im Quartier, sind als Gemeinschaft zusammengewachsen und haben Arbeits- und Gemeinschaftsstrukturen aufgebaut, die unseren Klosteralltag bilden. Wir wünschen uns, einen Ort der Ruhe und Rast zu schaffen für die Menschen, die kommen möchten. Die Kirche, die Terrasse, der Park und das Selbstbedienungscafé stehen von Montag bis Freitag allen Besuchern offen. Es kommen Menschen zum Sonnetanken auf ihrem Spaziergang, Besucherinnen aus der Stadt und darüber hinaus. Zum Beispiel Eltern, die im Inselspital ihr Kind behandeln und einen Ort der Einkehr suchen. Vermehrt kommen auch Konf-, Schulklassen und andere Gruppen, die das Stadtkloster besichtigen möchten und Fragen zur christlichen Spiritualität und zum gemeinsamen Leben stellen.

Wir sind als Gastgeber präsent, vermieten die Räumlichkeiten des Areals und betreuen neu vier Klosterzimmer, die Gäste beherbergen. Der Ort wird lebendig durch verschiedene Anlässe wie Klostertage, Kirchenkino, Quartieranlässe, unseren Klostergottesdienst «Klosterstunde» und viele andere Begegnungsangebote. Da wir die Arbeit zum grössten Teil im Ehrenamt leisten, stossen wir auch immer wieder an unsere Kapazitätsgrenzen und versuchen, die Kräfte gut einzuteilen. Es gibt viel zu tun und die finanzielle wie auch strukturelle Verantwortung ist gross.



In diesem Wagnis halten uns unser gemeinsames Gebet, das Bibellesen, unser Ausstrecken nach dem Gott der Gnade. Wir erleben seine Versorgung, werden ermutigt und getragen. Wir sind sehr dankbar für die Menschen, die mit uns unterwegs sind. Die Verbundenheit als Communität ist unglaublich wertvoll und eine grosse Stütze. So schauen wir vertrauensvoll in das kommende Jahr und freuen uns auf das, was kommt.

Anna Gyger

Die Stadtklostergemeinschaft (v.l.):

Fabian Steiner, Simon Gyger, Bettina Jans-Troxler, Anna Gyger, Heike Breitenstein, Andreas Jans, Damaris Berger, Carina Ninck, Jael Ninck, Carolina Steiner

Bern Ostring / Ein Segen im Gewimmel

Neulich wurde ich durch die Predigt einer uns nahestehenden Pfarrerin an den Christophorus im Bahnhof Bern erinnert: Dort befindet sich der Kunststoffabguss eines spätgotischen Christophorus-Kopfes. Der Legende nach hat Christophorus einmal ein Kind, in dem er das Christuskind erkannt hat, über einen reissenden Fluss getragen. Als beliebter Heiliger ist er unter anderem der Schutzpatron der Reisenden.

Diese Figur befindet sich nahe unzähliger kleiner und grosser Passanten verschiedenster Herkunft, auf dem Boden sitzender Menschen, die auf eine Spende warten, und eingetaucht oft in verschiedenste leise und laute Klänge von Musikanten und Sängerinnen.

Oft bin auch ich Passantin beim Christophorus. Ein Sendungswort von Frère Matthew aus Taizé höre ich dabei in mir, will mich begleiten – im lauten Gewimmel des Bahnhofs, genauso wie an ruhigeren Orten, in Begegnungen mit Mitmenschen: «Segne uns auferstandener Christus, mache uns zu Trägern, Trägerinnen, deiner Gegenwart, wohin Du uns auch sendest.»

Vreni Amweg

Weggemeinschaft / Nachfolge einüben

Es ist uns zugesagt: Von Ewigkeit zu Ewigkeit ist Gott treu. Ewige Liebe – nicht nur ein Moment des Hingerissen-Seins, der grossen Gefühle. Stattdessen: Seinen Bund halten, uns an Seine Gebote erinnern. Täglich, im Gewöhnlichen, im Gewohnten, im treuen Tun dessen, was dran ist. Dabei aufmerksam bleiben, um in allem und durch alles Gottes unaufhaltsames Entgegenkommen zu erfahren.

Für dieses Einüben, Dranbleiben haben wir uns als Weggemeinschaft zusammengetan. In kurzer Zeit sind überraschend und erfreulich viele Weggenossinnen und Weggefährten hinzugekommen. Ein Baum, der rasch wächst, muss trotzdem tiefes und breites Wurzelwerk entwickeln, sonst kippt er beim ersten Sturm oder vertrocknet, wenn es wenig regnet.

Glücklich ist der Mensch, der nicht dem Vorbild der Frevler folgt... Vielmehr freut er sich über die Weisung des Herrn. Tag und Nacht denkt er darüber nach und sagt Gottes Wort laut vor sich hin.

So fängt der erste Psalm an – und wir wollen bei Tag und bei Nacht nachsinnen. Wir unterstützen einander dabei.

Gemeinsam suchen wir nach solchen Formen der Nachfolge, die zu den ganz unterschiedlichen Situationen passen, in denen wir leben. Und erleben, dass Gott treu ist.

Sabine Schubert-Prack



CCXpistiavos from Pixabay

Kontakt: Communität Don Camillo | Montmirail 7, CH-2075 Thielle | communitaet@doncamillo.ch | www.doncamillo.ch
Spendenkonto: Verein Don Camillo, IBAN: CH03 0076 6000 L089 9074 9, Vermerk: CDC

Don Camillo Montmirail

Montmirail 6 | CH-2075 Thielle
www.montmirail.ch | info@montmirail.ch
Spendenkonto:
Verein Don Camillo
IBAN: CH03 0076 6000 L089 9074 9
Vermerk: Montmirail

Don Camillo Weggemeinschaft

Sabine & Benedict Schubert
Klybeckstrasse 190 | 4057 Basel
beni.schubert@bluewin.ch

Don Camillo Bern Ostring

Vreni & Thomas Amweg
Sonnenhofweg 19 | 3006 Bern

Don Camillo Stadtkloster Frieden

Bettina Jans-Troxler
Friedenstrasse 9 | 3007 Bern
www.stadtkloster-frieden.ch
info@stadtkloster-frieden.ch

Spendenkonto:
Verein Stadtkloster Frieden
IBAN: CH 43 0079 0016 6086 0446 9

Don Camillo Stadtkloster Segen

Schönhauser Allee 161 | D-10435 Berlin
www.stadtklostersegen.de
info@stadtklostersegen.de
Spendenkonto:
Verein Don Camillo Stadtkloster e.V.
IBAN: DE65 3506 0190 0000 3330 00